



für kooperative
ERZIEHUNGSHILFE

RECHENSCHAFTSBERICHT

SCHULJAHR 2013 / 14

EINLEITUNG

Das Zentrum für kooperative Erziehungshilfe ist ein im schulischen Bereich angesiedeltes Kooperationsprojekt zwischen Schule und Jugendhilfe. Ziel ist, Schüler, deren schulische Laufbahn durch Defizite im sozial-emotionalen Bereich gefährdet ist, bei deren Integration in die Regelschulen zu unterstützen.

Die Kooperationspartner sind:

- Die Erich-Kästner-Schule.
Das Förderzentrum stellt einen Anteil der Lehrkräfte sowie die Sachausstattung der Unterrichtsräume. Die Schulleiterin verantwortet den schulischen Anteil.
- Das Jugendamt der Stadt Norderstedt.
Es finanziert die sozialpädagogischen Leistungen und gestaltet eine Schnittstelle zur abgestimmten Bearbeitung gemeinsamer Fälle.
- Das SOS-Kinderdorf als Träger der sozialpädagogischen Leistung.
Ergänzend stellt das Kinderdorf aus Eigenmitteln Beratungsleistungen sowie die Unterrichtsräume für eine der Durchgangsklassen zur Verfügung.

Der nachfolgende Bericht beschreibt den Projektzeitraum 01.08.2013 bis 31.07.2014. er fokussiert den Tätigkeitsbereich der sozialpädagogischen Fachkräfte.

Der Bericht baut auf den vorausgegangenen auf.

Die kleinen Fallzahlen ermöglichen einen sehr individuell auf die einzelnen Schüler und deren Umfeld eingehenden Arbeitsansatz. Dies ist ein zentraler Erfolgsfaktor der erbrachten Arbeit, erschwert jedoch eine tabellarisch zusammenfassende Darstellung.

FALLBEISPIEL:

Um Ihnen eine Vorstellung von der Arbeit zu vermitteln, die hinter den im Folgenden zu berichtenden Zahlen steht, möchten wir in diesem Jahr mit einem Fallbeispiel starten.

Es betrifft einen Jungen. Er ist 2005 geboren und besuchte eine Norderstedter Grundschule. Wir nennen ihn Achmed. Er kommt aus Afghanistan.

Die Lehrerin hat Unterstützungsbedarf angemeldet. Die zuständige Beratungslehrerin des ZKE kommt in die Schule und macht im Mai 2013 eine Unterrichtshospitation. Sie dokumentiert ihre Beobachtungen:

- Achmed stört häufig, teilweise massiv, den Unterricht
- Er provoziert die Lehrerin und Mitschüler
- Er fühlt sich schnell angegriffen
- Er wird aggressiv
- Es wirkt, als hätte er weder Respekt vor Erwachsenen noch vor seinen Mitschülern

Ergänzend berichtet die Lehrerin:

- Achmed käme häufig zu spät
- Achmeds Mutter wirke sehr schwach, könne sich nicht durchsetzen und spräche kein Deutsch
- Der Vater wäre vor den Augen des großen Bruders (möglicherweise auch vor Achmeds Augen) in Afghanistan erschossen worden
- Sein größerer Bruder schlage die Mutter und auch Achmed
- Achmed spiele Computerspiele, die erst ab 18 Jahren freigegeben wären.

In anschließenden Beratungsgesprächen wird herausgearbeitet, dass die Möglichkeiten, die Lehrerin im Unterrichtsgeschehen zu unterstützen, erschöpft sind und der Aufnahmeprozess in die Durchgangsklasse wird eingeleitet.

Achmed wird im Mai 2013 mit folgender Zielsetzung in die Durchgangsklasse aufgenommen: Achmed soll lernen, sich und seiner Umwelt vertrauen zu können. So lernt er, Respekt vor sich und anderen zu haben und die Regeln des sozialen Miteinanders einzuhalten.

Zur konzentrierten Arbeit an diesem Ziel initiieren die Mitarbeiterinnen der Durchgangsklasse ein ganzes Maßnahmbündel, das sie anteilig selbst umsetzen, und das anteilig von anderen Institutionen umgesetzt wird:

- In der Durchgangsklasse erfährt er eine sehr dichte Betreuung im engsten Rahmen. Die Lehrerinnen und die Sozialpädagogin achten besonders darauf, dass Achmed Wertschätzung erfährt, dass Regeln und Strukturen für ihn transparent sind und konsequent angewandt werden. Sein Alltag soll für ihn durchschau- und berechenbar werden.
- Seine Mutter soll eine Stärkung erfahren, so dass sie ihre Rolle als Mutter besser ausfüllen kann.
Mit Hilfe eines Dolmetschers wird ihre häusliche Situation reflektiert und ihr Selbstwertgefühl gestärkt (Ressourcen herausgearbeitet).
- Mit seinem Bruder werden Verabredungen bezüglich seines Verhaltens gegenüber Mutter und Achmed getroffen.
- Ergänzend finden regelmäßige Familiengespräche mit allen Beteiligten sowie Elterngespräche ohne Kind/ Kinder statt.

Mit diesem umfassenden Maßnahmbündel wird der Tatsache Rechnung getragen,

dass die Schwierigkeiten, die sich in der Schule manifestieren, weder ursächlich im System „Schule“ zu suchen sind, noch mit schulischen Mitteln im System „behandelt“ werden können. Das ZKE als Maßnahme an der Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe ist in der Lage, die biographischen und familiären Themen des Jungen zu erkennen und in die „Problembehandlung“ mit einzubeziehen.

Wegen der Komplexität des Falles werden alle sich bietenden Reflexionsschleifen genutzt, um die Arbeit der Fachkräfte zu koordinieren und fachlich abzusichern. Neben regelmäßigen Fallbesprechungen berät sich das Team mit der Schulpsychologin und nutzt die durch das SOS-Kinderdorf über Spendenmittel finanzierte Supervision.

Weil die Situation in der Familie sehr eskaliert ist und die biographischen Belastungen sehr massiv sind, werden in Abstimmung mit dem Jugendamt weitere, über die Ressourcen des ZKE hinausgehende Maßnahmen initiiert:

- Einsatz eines männlichen Familienhelfers, der die Sprache der Familie spricht.
- Nachmittagsbetreuung für Achmed im MuKu Buschweg.
- Überprüfung weitergehenden Hilfebedarfs und Risikoeinschätzung nach Lüttring-Haus wegen der häuslichen Gewalt, die vom größeren Bruder ausging in Verbindung mit der Hilflosigkeit der Mutter und einer vorübergehend massiven Verschlechterung von Achmeds Aussehen und Verhalten (er kotete zeitweise ein).
- Psychotherapie für die Kinder und Deutschkurs für die Mutter
- Verlängerung der Eingangsphase der Grundschule um ein Jahr.

Im April 2014 begann nach einem knappen Jahr die Phase der Rückschulung an die „Herkunftsschule“. Die Anforderungen wurden stufenweise gesteigert, dabei war wichtig, dass Achmed diesen Prozess mit steuern konnte (Transparenz, Selbstwirksamkeit, s.o.). Zunächst war er für 2 Stunden und in Begleitung der Sozialpädagogin an der Grundschule, anschließend in der Durchgangsklasse. Es entfiel die Begleitung, er durfte auch in der Pause an der Grundschule sein, bis er im Juni schließlich bis 12.00 Uhr in der Grundschule war.

Der Prozess wurde durch regelmäßige Gespräche mit allen Beteiligten (Achmed, seiner Mutter, dem Familienhelfer und der Klassenlehrerin) unterstützt.

Achmed hat bis heute nur noch geringe Probleme in seiner Klasse. Er hat Freunde und wirkt stabil.

Der Erfolg dieser Intervention gründet in der Bereitschaft, im Grenzbereich zwischen Jugendhilfe und Schule abgestimmt und vernetzt zusammenzuarbeiten.

Nur weil es die Durchgangsklasse gibt, kann „Schule“ ein Kind (aus-)halten, bis seine biographischen Themen durch die Instrumente der „Jugendhilfe“ angemessen bearbeitet sind.

Und nur weil „Schule“ die Probleme nicht ausschließlich mit schulischen Mitteln bearbeiten muss, können die Symptome wirkungsvoll behandelt werden.

Da beide Systeme jedoch grundlegend unterschiedlichen systemimmanenten Logiken gehorchen, braucht es viel guten Willen und Leidensbereitschaft auf der Metaebene um die Schnittstellen zu regeln, das Ziel im Blick zu behalten und nicht wiederkehrend in die Falle zu laufen, dem Partner die Verantwortung hinschieben zu wollen.

Auf der Grundlage des zuwendungsfinanzierten Anteils nähert sich „Jugendhilfe“ sehr der Schule an und ermöglicht im Rahmen ZKE eine Struktur der Zusammenarbeit die eine gelungene Brücke zwischen den Systemen bildet und Keimzelle des vernetzten Handelns darstellt.

TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE IM ZKE

Wie bereits im Beispiel erkennbar, schließt die Arbeit des ZKE 3 Tätigkeitsschwerpunkte ein, die hinsichtlich ihrer „Eingriffsintensität“ ein abgestuftes System bilden. Dies sind:

- **Beratung** der Regelschulen beim Umgang mit Kindern oder Jugendlichen, die dort Probleme bereiten.
- **Beschulung** in der Durchgangsklasse. Diese Maßnahme ist zeitlich begrenzt und nicht als Alternative zur Unterbringung in der Förderschule zu verstehen.
- **Begleitung** als Unterstützung der Integration. Dies wird durch die beteiligten Lehrkräfte, die sozialpädagogischen Kräfte oder durch zusätzliche Kräfte geleistet. Das Jugendamt stellt hierfür ein zusätzliches Budget von 5.000 € je Schuljahr zur Verfügung.
Das Budget dient nur für Maßnahmen im Grundschulbereich und für Kinder, die nicht die Durchgangsklasse besuchen.
Die Maßnahme ist gegen langfristige Unterrichtsbegleitung bei Behinderungen etc. abzugrenzen.

Ergänzend wird Vernetzungsarbeit geleistet und die erbrachten Leistungen dokumentiert.

REICHWEITE

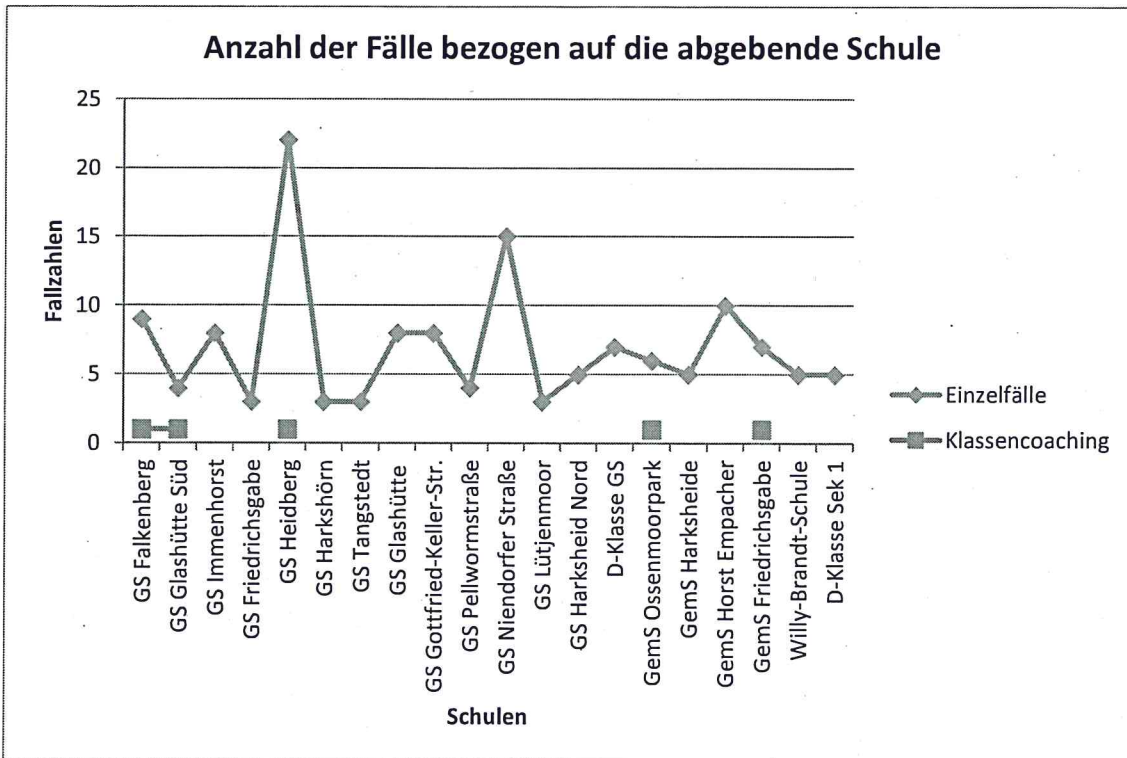
Mit dem Projekt wird eine große Anzahl von Schüler erreicht. Im Folgenden finden Sie die detaillierten mit Zahlen belegten Aussagen zum Umfang der Arbeit.

Das ZKE erreicht im Schuljahr 13 /14 die in der Grafik abgebildeten Schülerzahlen.

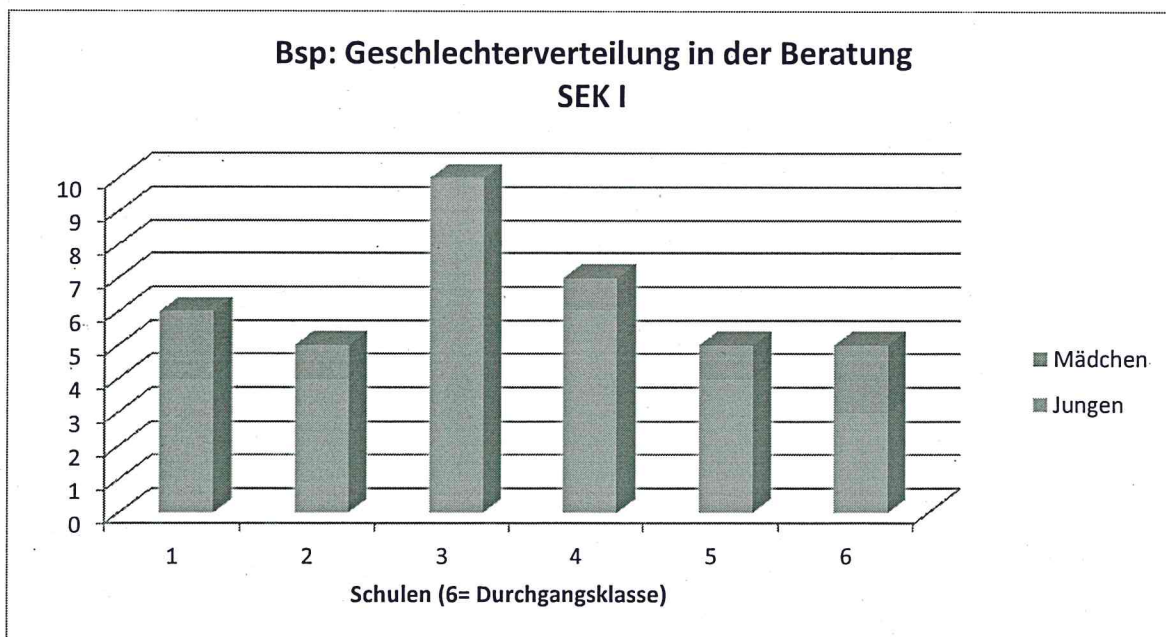
Bitte beachten Sie, dass

1. die Durchgangsklassen jeweils gesondert ausgewiesen sind.
2. Nur die „Köpfe“ nicht die Zahl der Kontakte (wie im Vorjahr) erfasst sind.

Wiederum bildet sich deutlich der präventive und aufsuchende Charakter des Projektes ab: Von den insgesamt im Berichtszeitraum bearbeiteten 140 Fällen wurden 128 Fälle in der Beratung bearbeitet / gelöst. Hinzu kommen 5 Klassencoachings, in denen eine Fachkraft jeweils über einen bestimmten Zeitraum mit einer ganzen Schulklasse gearbeitet hat.



Wieder bildet sich ab, dass die Arbeit in großen Teilen „Jungenarbeit“ ist (Darstellung der Geschlechterverteilung exemplarisch an den Beratungsfällen im ZKE SEK I):



Bezogen auf die beiden Durchgangsklassen lässt sich die Schülerpopulation wie folgt aufgliedern:

ZKE Grundschule

	Anzahl verschiedener Kinder	Betreuungs-dauer	Summe der Betreuungs-monate	Arbeit der Erzieherin
SJ 12 / 13.	10 (ein Mädchen)	2 – 11 Monate	53	Durchgangsklasse und Beratung
SJ 13 / 14	4 übernommen aus 12 / 13 3 aus 13 / 14	10,3 Monate im Durchschnitt	72	Durchgangsklasse und Beratung

Es sind lauter Jungen, 2 haben Migrationshintergrund.

ZKE SEK I

	Anzahl verschiedener Kinder	Betreuungs-dauer	Summe der Betreuungs-monate	Arbeit der Sozial-Pädagogin
SJ 12 / 13	10 (ein Mädchen)	1– 11 Monate	102	Durchgangsklasse und Beratung
SJ 13 / 14	Insgesamt 5	5,4	27	Durchgangsklasse und Beratung

Die Schüler waren im Alter von 13-15 Jahren, 2 Mädchen, 3 Jungen, 3 haben einen Migrationshintergrund, alle hatten einen Förderschulstatus (Schwerpunkt Lernen oder emotional/Sozial)

Durch krankheitsbedingte personelle Engpässe im Lehrerkollegium konnten im Berichtsjahr im Bereich ZKE SEK I nicht so viele Schüler versorgt werden.

BERATUNG

Beratende Unterstützung findet – wie oben ersichtlich - in hohem Umfang statt. Sie ist präventiv (im Sinne von intensivere Maßnahmen vermeidend), sie bereitet Beschulung in der Durchgangsklasse vor, begleitet diese und ist ein Setting zur Unterstützung der Reintegration der Durchgangsklassenschüler in deren Regelschulklasse.

Abhängig vom Prozessschritt, von der konkreten Zielsetzung und dem Alter der Schüler werden Regelschullehrer, die Schüler selbst und / oder deren Eltern beraten.

Die Bedeutung dieses Aufgabenfeldes schwingt im Fallbeispiel mit. Dort wird auch deutlich, welcher Beratungsaufwand ggf. für einen in der Statistik einmal gezählten Fall aufgebracht wird.

DURCHGANGSKLASSE

AUFNAHME

Entsprechend des gestuften Konzeptes geht der Aufnahme in die Durchgangsklasse in der Regel ein ausführlicher Beratungsprozess in der abgebenden Klasse voraus. Im Ausnahmefall (etwa bei eskalierten Situationen) kann ein Schüler nach Absprache mit den Kooperationspartnern und dem Schulamt auch direkt aufgenommen werden. Wir schöpfen die präventiven Möglichkeiten konsequent aus, bevor eine Aufnahme in der Durchgangsklasse zum Tragen kommt.

Die Schüler"wanderung" stellt sich folgendermaßen dar:

ZKE Grundschule:

Abgebende Schulen	Aufnehmende Schulen
<ul style="list-style-type: none">• GS Immenhorst (2)	<ul style="list-style-type: none">• GS Heidberg (1)
<ul style="list-style-type: none">• GS Heidberg (2)	<ul style="list-style-type: none">• GS Niendorfer Straße (1)
<ul style="list-style-type: none">• GS Niendorfer Straße (1)	<ul style="list-style-type: none">• GS Harksheide Nord (1)
<ul style="list-style-type: none">• GS Harksheide Nord (1)	<ul style="list-style-type: none">• GS Falkenberg (1)
<ul style="list-style-type: none">• GS Glashütte Süd	<ul style="list-style-type: none">• Übergang an WBS (1)
	2 Schüler sind noch in der D-Klasse 1 Schüler ging an seine abgebende Schule zurück, die anderen wurden von einer anderen Regelschule aufgenommen.

ZKE SEK I

Abgebende Schulen	Aufnehmende Schulen
<ul style="list-style-type: none"> • GemS Ossenmoorpark (1) 	<ul style="list-style-type: none"> • Flex-Klasse in HES (2)
<ul style="list-style-type: none"> • GemS Horst-Embacher (1) 	<ul style="list-style-type: none"> • GemS Horst-Embacher (1)
<ul style="list-style-type: none"> • GemS Friedrichsgabe (1) 	<ul style="list-style-type: none"> • GemS Harksheide (1)
<ul style="list-style-type: none"> • GemS Harksheide (1) 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsvorb. Maßnahme (1)
<ul style="list-style-type: none"> • Aus Hamburg (1) 	
	1 Schüler ging an seine abgebende Schule zurück

VERLAUF UND ZIELERREICHUNG

Grundschulbereich:

Die Durchgangsklasse im Grundschulbereich fand kontinuierlich statt. Es gab personelle Wechsel, insgesamt hat sich die Personalsituation stabilisiert.

Der Erzieherin standen 20+9 Std. pro Woche in der D-Klasse zur Verfügung. Das Schulamt finanziert die zusätzlichen 9 Stunden sowie das Stundenbudget für die Pferdearbeit.

In Übereinstimmung mit der Zielsetzung, soziales Lernen zu ermöglichen, wurde der projektorientierte Arbeitsansatz weiter ausgebaut: Kochen, Schwimmen, Pferdearbeit ... spielen eine große Rolle und sind vor allem durch die zusätzlichen sozialpädagogischen Stunden möglich.

Die Teamsitzung wurde neu strukturiert und verlängert, die Supervision wird erfolgreich genutzt und fortgesetzt. Hier etablieren sich langsam „sozialpädagogische Arbeitsweisen“ indem Reflexionsschleifen und die Chance verschiedener Blickwinkel offensiv und angstfrei genutzt werden. Unter anderem werden auch die Erfahrungen der Kinder in der Pferdearbeit regelmäßig mit den Kolleginnen ausgewertet. Das multiprofessionelle Team versteht sich zunehmend als ein Team.

Die intensive Kommunikation und Kooperation mit dem Jugendamt im Zuge der Konzepterstellung und der Klärung von Prozessabläufen festigt sich und trägt Früchte. Die unterschiedlichen Arbeitsweisen werden klarer und die Reibungsverluste werden geringer.

In den Sommerferien 2014 konnten die Schulräume – unter Zuhilfenahme von Spendenmitteln - renoviert und ein Malraum eingerichtet werden.

Das Ziel, die Schüler wieder in die Regelschulen zu integrieren, wurde bei 5 von 7 Schülern erreicht – die verbleibenden beiden Maßnahmen dauern über den Berichtszeitraum hinaus an. Es gelang jedoch nur in einem Fall, den Schüler wieder in die ursprünglich abgebende Schule zu integrieren.

In allen zurückgeführten Fällen konnte eine gute Stabilisierung der schulischen Situation erreicht werden.

Perspektivisch soll die Elternarbeit ausgeweitet und der Bezug zum Umfeld verstärkt werden. In der Einzelarbeit mit den Kindern soll die Selbstwahrnehmung mit Hilfe eines Fotoprojektes gestärkt werden.

Sekundarstufe I:

Die Arbeit in der Sekundarstufe war durch außerordentliche personelle Engpässe begleitet. Hier musste daher phasenweise die Arbeit in der Durchgangsklasse zu Gunsten der konzentrierten Beratungstätigkeit eingestellt werden.

Der Sozial-Pädagogin standen 35 Wochenstunden zur Verfügung.

Vier der fünf Schüler konnten wieder in die Regelschule Schule reintegriert werden. In einem Fall wurde der Schüler in eine berufsvorbereitende Maßnahme weitergeleitet. Die Umsetzung der berufsvorbereitenden Maßnahme gelang durch engen Kontakt zur Reha-beraterin der Arbeitsagentur.

Ein Mädchen aus Hamburg wurde in Norderstedt in einer Wohngruppe stationär betreut und zählte zur Gruppe der Schulverweigerinnen. Hier fand eine enge Kooperation mit der Wohngruppe statt.

Die Stabilisierung der schulischen Situation und damit der Integrationserfolg konnte insbesondere durch intensive Elternarbeit, unterstützende Beratung an den Regelschulen sowie eine gute Vernetzung / Kooperation mit weiteren Hilfebeteiligten erreicht werden.

(Ambulante Dienste im Auftrag des Jugendamtes, NoBiG und 2. Chance, Gewalt macht keine Schule ...)

Neben der Einzelfallarbeit stehen immer wieder spezielle Interventionskonzepte im Fokus.

- Die Durchführung besonderer Klassencoachings
Bsp. Gemeinsam mit der Schulpsychologin zum Thema Mobbing in einer siebten Klasse.
- Gemeinsam mit der Schulsozialarbeit der GemS Horst-Embacher sowie einer Förderschullehrkraft wurde ein Konzept entwickelt, um die Konzentration von ADHS-Kindern im Unterricht besser fördern zu können.

BEGLEITUNG

Begleitung von Schülern im Unterricht findet in unterschiedlichsten Zusammenhängen statt.

Wir unterscheiden 2 Situationen:

1. Unterstützung eines Schülers bei der Reintegration in seine Regelschulklasse. Diese wird durch eine Mitarbeiterin des ZKE geleistet und sorgt dafür, dass der Schritt aus der Durchgangsklasse zurück in die abgebende Klasse oder eine entsprechende Regelschulklasse bestmögliche Voraussetzungen für einen gelingenden Verlauf hat.
Es gilt den Schüler darin zu unterstützen, das Gelernte in die neue Umgebung mitzunehmen und die aufnehmende Klasse dafür zu öffnen, dass der

zurückkehrende Schüler sich verändert hat.
(S. Fallbeispiel, erste Phase der Wiedereingliederung)

2. Unterrichtsassistenz als Krisenintervention.

Oftmals ist die Situation in einer Klasse so eskaliert, dass alleine die sofortige Herausnahme des Schülers denkbar erscheint. Eine befristete Unterrichtsassistenz sorgt in der Regel dafür, dass der Druck soweit sinkt, dass gezielt inhaltlich konstruktive Maßnahmen gestaltet werden können, oder der Zeitraum bis zu einer psychiatrischen Versorgung gut überbrückt werden kann.

Die hierfür vom Jugendamt zusätzlich zur Verfügung gestellten Mittel in Höhe von 5.000 € je Schuljahr werden für Honorare eingesetzt. Um mit dem Budget hinzukommen, sind nur einzelne eng befristete Maßnahmen möglich. Die Mittel sind knapp auskömmlich. Der deutliche Übertrag aus dem Berichtszeitraum entstand durch einen geplatzten Honorarvertrag – eine geplante Maßnahme musste kurzfristig ausgesetzt werden.

Es ist zu begrüßen, dass es dem ZKE möglich ist, mit Hilfe dieses Budgets unbürokratisch, schnell und zielgerichtet zu intervenieren.

ERGÄNZENDE AUFGABEN

NETZWERKARBEIT

Insbesondere im Bereich der weiterführenden Schulen ist die Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen essentiell.

Über regelmäßige Treffen wird über die sozialpädagogischen Fachkräfte die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der NoBiG gepflegt.

Fallweise wurde mit der Drogenberatung (ATS) dem Antiaggressionsangebot (Gewalt macht keine Schule, ATS) der Erziehungsberatungsstelle, dem Familienzentrum Glashütte sowie dem Kriminalpräventiven Rat zusammengearbeitet. Zur weitergehenden diagnostischen Abklärung waren das Kinderzentrum Pelzerhaken und das Werner-Otto-Institut involviert.

Im Freizeitbereich kooperiert das ZKE mit den Sportvereinen.

QUALITÄTSARBEIT

Das verabschiedete Konzept wird eingesetzt und löst neue Diskussionen aus.

In der Folge wurden die Übergänge von Grundschul-ZKE zum weiterführenden ZKE betrachtet und organisiert und es wird offensichtlich, dass weiter mit dem Jugendamt über die Prozessgestaltungen zu sprechen ist.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte dokumentieren die Arbeit der durch sie betreuten Schüler kontinuierlich und erfassen die Beratungsarbeit numerisch.

Schlussbemerkung

Die durch das ZKE geleistete Arbeit ist sehr fordernd und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung des Inklusionsgedankens indem die Regelschulen gestärkt werden, mit ihren Herausforderungen umzugehen und indem ein Freiraum geschaffen wird, der Schule hilft, mit Symptomen klarzukommen, deren Ursache zwischenzeitlich auf anderen Ebenen bearbeitet werden.

Die Bewältigung dieser Aufgaben an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Schule ist eine Herausforderung.

Dennoch möchten sich das Förderzentrum und das SOS-Kinderdorf gemeinsam mit dem Jugendamt auf den Weg machen, das ZKE neu zu denken um die Veränderungen zu integrieren, die sich aus den Entwicklungen der letzten Jahre (Sozialraumorientierung ...) und den daraus neu entstehenden Schwerpunktsetzungen ergeben.

Norderstedt, den 25.02.2015

Jörg Kraft
SOS-Kinderdorf Harksheide

Anlage 4: Verwendungsnachweis

Anlage 4 5 Abs. 1			
des Finanzierungsvertrages zur Förderung des Projekts "Zentrum Kooperative Erziehungshilfe" 2010 ff			
Verwendungsnachweis für das Schuljahr 2013/ 2014			
Zusammenstellung nach Einnahme und Ausgabe			
kontobezeichnung	Zweckbestimmung	Einnahme	Ausgabe
Angabe freigestellt			
	Eigenmittel Träger	19.653,91	s. Anm. 1
	Zuschuss Kreis SE; Kreis-Schulamt	15.000,00	s. Anm. 2
	Zuschuss Stadt Norderstedt	68.500,00	
	Zuschuss Stadt Norderstedt	5.000,00	
	Zinsen u. ähnliche Erträge	0,00	
	Sonstige Erträge (Einnahmen von Klienten)	0,00	
	Periodenfremde Erträge	0,00	
	Personalkosten Festangestellte		81.105,06
	Personalkosten Festangestellte		7.302,40
	Personalkosten Festangestellte		4.294,88
	Vergütung/Rückstellung Altersteilzeit		0,00
	Vergütung/Rückstellung Altersteilzeit		0,00
	Löhne(z.B. Reinigungskraft)		624,42
	Abgrenzung Personalkosten Mehrst. + Resturlaub		0,00
	Reisekosten		64,40
	Reisekosten		528,87
	Fortbildung		27,90
	Supervision		3.712,80
	Supervision		179,33
	Honorare (Dienstvertrag für Mitarbeiter)		3.540,00
	Instandh./Wartung d. Dritte		0,00
	Reparat / Ers.v.Kleingeräten unter 75 €		0,00
	Verwaltungsleist.d.Dritte (Geschäftsf., Fibu, Perso)		0,00
	Reinigungsmittel		0,00
	Steuern u. Abgaben / Versicherungen / Verbandsmitgliedschaft		0,00
	Mieten incl. Mietnebenkosten		0,00
	Leasingkosten		0,00
	Telefon, Fax, EDV, Internet		99,75
	Telefon, Fax, EDV, Internet		56,81
	Porto		5,79
	Bürobedarf		25,51
	Lehr- u. Lernmittel		0,00
	Fachbücher/Zeitschriften		0,00
	Werbung		0,00
	Material / Zukäufe / medizinischer Bedarf		958,56
	Material / Zukäufe / medizinischer Bedarf		0,00
	Zinsen u. ähnl. Aufwendungen		0,00
	sonst. Aufwendungen		55,65
	sonst. Aufwendungen		3.953,44
	Investitionen/-unterhalt		0,00
	Rücklagenzuführung / Betriebsergebnis		0,00
	Bildung von Rückstellungen		0,00
Bilanzkonto	Afa		158,34
	Summen	108.153,91	106.693,91
	Abschluß am 30.11.2012		
	Bestand aus dem Vorjahr	183,75	
	Einnahmen	108.153,91	
	davon Eigenmittel	19.653,91	
	Ausgaben	106.693,91	
	Einsparungen	1.643,75	(Honorartopf für Unterrichts-
	Mehrausgaben		assistenz)
Die Richtigkeit der Eintragungen und des Abschlusses sowie die Übereinstimmung mit den Büchern wird hiermit bescheinigt.			
Es wird bescheinigt, daß die Ausgaben notwendig waren und wirtschaftlich und sparsam verfahren worden ist.			
	Norderstedt, 25.11.2014		Unterschrift
Anmerkungen:			
1.) incl. 1046,51 € antlq. Arens-Stiftung und Rohling-Stiftung			
2.) Kooperationsvertrag v. 26.03.2012: Leistung des Kreis schulamtes zur Verbesserung der Personalausstattung			